

Ein neuer Text von Ephraem über das Mönchtum

von

Arthur Vööbus

Verschiedene Texte über das Mönchtum sind unter Ephraems Namen überliefert worden, von denen nur ein Teil einer kritischen Sichtung standhält und so als Ephraems Erbe gelten darf. Darunter befindet sich nur ein Brief¹, andere sind metrische Traktate². Mit diesen Studien³ war die quellenkritische Prüfung, soweit die herausgegebenen Texte hier in Betracht kommen, zum Abschluß gebracht.

Auf meiner letzten Studienreise, die mich wieder zu den Handschriften führte, habe ich unter anderen Schriften einen Text gefunden, der bestimmt in den Zyklus der authentischen Texte eingegliedert werden muß. Bisher bin ich ihm in drei Handschriften begegnet. In Hs. Šarfeh 302⁴ in der Sammlung des Antiochenischen Patriarchats, die in das 15. oder 16. Jh. gehört, erscheint dieser unter dem Titel: »Ein Mēmra von Mār Ephraem über die Einsiedler, Trauernden und die Bewohner in der Wüste und auf verödeten Bergen.« Der andere Text ist in Hs. Vat. syr. 566⁵ mit dem identischen Titel. Der dritte Text befindet sich in Hs. Šarfeh 19,1⁶ in der Sammlung des Klosters, hat aber einen anderen Titel: »Ein anderer mēmra über die Einsiedler und Eremiten in dem Metrum des Mār Ephraem.« Die beiden ersten Handschriften haben ein Stück als Einleitung, das aus einem anderen Text ähnlichen Inhalts entnommen ist⁷.

Was bei diesem Text den Leser, der mit Ephraems Schriften über das Mönchtum bekannt ist, überrascht, ist seine Verwandtschaft mit den authentischen Texten. Diese ist so auffallend, daß man gleich bei der ersten Bekanntschaft davon überzeugt ist, daß man es hier mit einer ephraemischen Schrift zu tun hat.

Zuerst fällt einem die eigentümliche Sphäre des Interesses auf. An einer Stelle, wo der Autor seinen Blick über das Mönchtum gleiten läßt, sagt er: »der eine müht sich allein ab — davon gibt es eine große Menge in der Wüste; die anderen mühen sich ab auf den Felsen — davon gibt es Mengen und Tausende; die dritten versammeln sich untereinander zu vierten, sechsen und sieben — falls sie es wünschen, versammeln sie sich zu einer Gruppe von zwölf.«⁸ Aber ganz so wie Ephraem⁹, sagt der Autor nie etwas über die Lebensweise und Sitten der anderen, ausgenommen nur über die Einsiedler. Hier betreten wir ein Terrain, wie dieses in den authentischen Schriften Ephraems sich entfaltet. Gelegentlich deutet er hier und

¹ A. Vööbus, *A Letter of Ephrem to the montaineers. A literary critical contribution to Syriac patristic literature* = Contributions of the Baltic University 25 (Pinneberg 1947).

² A. Vööbus, *Beiträge zur kritischen Sichtung der asketischen Schriften, die unter dem Namen Ephraem des Syrers überliefert sind* = OrChr 39 (1955) 48ff.

³ A. Vööbus, *Untersuchungen über die Authentizität einiger asketischer Texte, überliefert unter dem Namen »Ephraem Syrus«*. Ein Beitrag zur syrischen Literaturgeschichte = Contributions of the Baltic Univ. 57 (Pinneberg 1947).

⁴ Fol. 221a–224b.

⁵ Fol. 73a–87a.

⁶ Fol. 209b–215a.

⁷ T. J. Lamy, *Ephraem Syri Hymni et sermones* 4 (Mechliniae 1902) 147f.

⁸ Hs. Šarfeh Patr. 302, fol. 223a.

⁹ P. Zingerle, *Monumenta syriaca* 1 (Oeniponti 1869) 7f.

da darauf hin, daß auch kleinere Gruppen von Mönchen existieren, aber sein Blick gleitet gleich über sie hinweg und weilt nur bei den Einsiedlern.

Der Faden läßt sich noch weiter verfolgen. Für diesen ersten Eindruck findet man eine Bestätigung unter verschiedenen Gesichtspunkten. Die wichtigsten von diesen Gründen müssen hier kurz gestreift werden.

Zuerst führt eine nähere Nachprüfung des Textes uns zu einem Bild, das wohl ganz nach Ephraems Art gezeichnet ist. Das Einsiedlertum, das der Autor skizziert, ist eine Erscheinung von Anachorese in den Klüften, auf den Felsen und in den Wüsten. Ihre Beschreibung offenbart die bevorzugten Farben des Altmeisters von Edessa¹⁰. Die Pinselstriche betreffs der wandernden Mönche, ihrer primitiven und wilden Lebensweise, Entbehrungen und Leiden verraten deutlich Ephraems Hand.

Daß mit dieser Vermutung sicher das Richtige getroffen wird, beweist zur Evidenz die Nachprüfung der Struktur der Gedankenwelt. Am besten ist es, wenn man den Text selber reden läßt. Im Folgenden ist beispielshalber eine Stelle aus der Handschrift neben einen Text gestellt, der aus einer Schrift Ephraems genommen ist:

»Ihr ganzes Tun am Tag und (während) der ganzen Nacht ist Beten; anstelle der Rauchwerke, die sie nicht haben, steht ihre Reinheit als Aussöhnung; anstelle des Gebäudes der Kirche sind sie Tempel für den Heiligen Geist; anstelle der Altäre (sind) ihre Sinne; als Opfer werden ihre Gebete der Gottheit dargebracht¹¹.«

»Sie zelebrieren als Priester für sich selber und sie bieten ihre Leiden dar; jeden Augenblick geben sie sich selber Absolution von Tränen; ihr Fasten ist ihr Meßopfer und ihre Vigilien ihre Libationen; ihr Glaube ist ihr Heiligtum, ihre Sinne ihre Altäre; ihre Jungfräulichkeit das vollkommene Opfer, ihre Keuschheit der Vorhang (des Heiligtums), und ihre Demut das Gefäß des Opferrauches¹².«

Der Vergleich dieser Gedankenzüge, zu dem man noch eine Stelle aus Ephraems Brief heranziehen muß¹³, spricht für sich selber. Alles ist ephraemisch. Nicht nur der Parallelismus in Gedanken und Form fällt hier auf. Besonders der altertümliche Hintergrund, wo man das Mönchtum gegen die Kritik seitens der Gläubigen in Schutz nehmen mußte¹⁴. Ebenso verblüffend ist die Art und Weise der Verteidigung, die so weit geht, daß sie behauptet, daß die Mönche »Priester im Geheimen«¹⁵, oder nach einer anderen Handschrift »geistliche Priester«¹⁶ sind. Diese Beobachtungen zeigen, wie allen diesen Texten sozusagen noch der Geruch uralten Gedankenguts anhaftet¹⁷.

Schließlich darf darauf hingewiesen werden, daß auch die Terminologie mit derjenigen der authentischen Schriften Ephraems übereinstimmt. Die Metaphern,

¹⁰ Der Verfasser weilt gern bei den Männern, die Blätter von den Bäumen essen, die Wasser aus dem Fluß trinken, immer umherwandern, die armselig, schmutzig, wild und abgetötet sind, weil Hunger, Fasten und Kasteiung sie häßlich gemacht haben.

¹¹ Zingerle a. a. O. 1,12.

¹² Hs. Šarfeh Patr. 302, fol. 222a.

¹³ J. J. Overbeck, *S. Ephraemi Syri Rabulae episcopi Edesseni Balaei aliorumque opera selecta* (Oxonii 1865) 121.

¹⁴ Vgl. auch Lamy a. a. O. 4,163; Zingerle a. a. O. 1,11; *Opera omnia*, ed. P. Mobarrek (Romae 1743) 3,650.

¹⁵ Hs. Šarfeh Patr. 302, fol. 222a.

¹⁶ Hs. Šarfeh 19/1, fol. 80a.

¹⁷ Vööbus, *Untersuchungen* 30ff.

die Wendungen und Vergleiche, die in einer kaleidoskopischen Weise der mönchischen Erscheinung gewidmet sind, stammen aus Ephraems Werkstatt¹⁸.

Endlich wollen wir es nicht unterlassen, auch eine Kontrollinstanz zu befragen, nämlich den neutestamentlichen Text, mit dem der Autor bekannt war. Außer einigen flüchtigen Anspielungen, die zu keinem Resultat führen, gibt es zwei Stellen, die von Belang sind. Die eine Stelle ist Matth. 23,10 ܡܥܠܡܐ ܕܡܥܠܡܐ;¹⁹ Syr-Sin, Syr-Cur ܡܥܠܡܐ ܕܡܥܠܡܐ, Peš ܡܥܠܡܐ ܕܡܥܠܡܐ. Diese Lesart erscheint tatsächlich im Diatessaron, wie der persische Zeuge es zeigt²⁰. Die zweite Stelle in Matth. 25,10 lautet ܕܠܗ ܡܥܠܡܐ ܕܡܥܠܡܐ²¹ Syr-Sin, [Syr-Cur] ܕܠܗ ܡܥܠܡܐ ܕܡܥܠܡܐ und Peš ܕܠܗ ܡܥܠܡܐ ܕܡܥܠܡܐ. Dies ist eine Lesart, die Ephraem verwendet²².

So dürfen wir das Fazit ziehen. Die Prüfung dieses Textes führt uns zum Ergebnis, daß Faser, Gewebe wie auch Stickereien nach Ephraems Art und Weise angefertigt sind. Dieser mëmrâ gehört zu den authentischen Texten, und damit findet der Zyklus der diesbezüglichen Schriften eine interessante Ergänzung.

¹⁸ Siehe besonders die Vergleiche der Einsiedler mit wilden Tieren und mit Vögeln.

¹⁹ Hs. Šarfeh Patr. 302, fol. 222a.

²⁰ G. Messina, *Diatessaron persiano* (Roma 1951) 266.

²¹ Hs. Šarfeh Patr. 302, fol. 224b.

²² Lamy a. a. O. 4,207,211; W. C. Mitchell, *S. Ephraim's Prose refutations* (London 1921) 2,164f.; G. Bickell, *Carmina Nisibena* (Lipsiae 1866) 141; R. Harris, *Fragments of the commentary of Ephrem Syrus upon the Diatessaron* (London 1895) 48.